

Die Zukunft, die wir hier eröffnen wollen, ist eine Schnur aus Metall. Etwas vorsätzlich Reduziertes. Von all unserem Leben wird nichts bleiben als diese Schnur. Sie ist das Ergebnis der mathematischen Berechnung von Unsicherheit: Je reinhaltiger, desto weniger Risiko, für eine Schnur aus Metall bestehen weniger Risiken als für eine Schnur aus Fleisch. Nur die Metallschnur wird kein Fressen für die Geier. Unsere Metallschnur ist verwesungsfrei. Sie ist eine Schnur mit Ewigkeitsgarantie. Wir, die wir hier versammelt sind, beginnen sie in der Absicht, dass sie auf ewig sein wird. Wir wollen eine Metallschnur, weil sie von Anfang bis zu Ende aus demselben Metall besteht. Wir wissen nicht sicher, ob diese Schnur stark genug ist, um jemanden zu retten, aber sie ist stark genug, um uns zu halten. Für sich alleine zu halten, von uns geschaffen. Noch ist nicht erforscht, ob die Schnur dem Gewicht der ersten Seele nachgeben wird, die jemand daran aufhängt, wie über den Abgrund der Hölle. [...]

[...] Unsere Mission ist ein Himmelfahrtskommando. Die ewige Metallschnur ist unser Verbrechen gegen das Heute und auch unser reinstes Bemühen. Wir schleudern sie in den freien Raum, und dieser Wurf zielt auf die Ewigkeit. Die verborgene Absicht liegt darin, dass beim Werfen auch unser Körper – durch die Nabelschnur an die Metallschnur gebunden –, dass also auch unser Körper vom Boden des Heute gerissen wird und sich in den freien Raum wirft. Dies ist unsere Erwägung für die Ewigkeit. Die Mission ist ein Himmelfahrtskommando: Wir melden uns freiwillig für die Zukunft. Wir sind Geschäftsleute, die kein Geld benötigen, sondern die eigene Nachwelt. [...]

[...] Wie beim schmalen Hohlraum des Haars wird es für jene, die da kommen, schwierig sein, ins Innere der Metallschnur zu gelangen. Wir, die sie jetzt eröffnen, wissen, dass der Eintritt in unsere Metallschnur das schmale Tor für jene wird, die da kommen. [...]

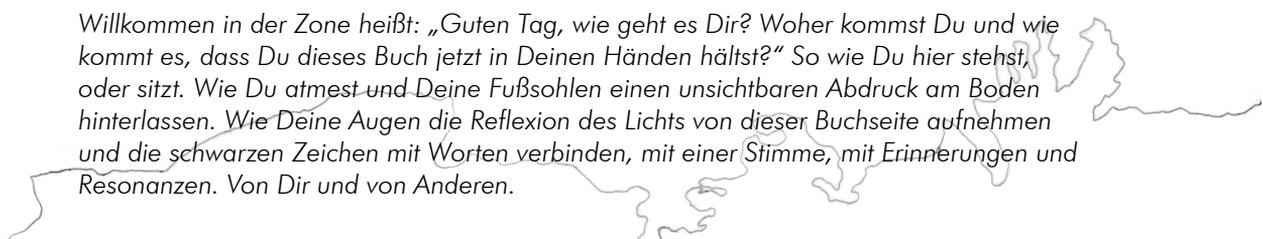
Clarice Lispector: Eröffnungsrede. In: Clarice Lispector: Tagtraum und Trunkenheit einer jungen Frau. Aus dem Portugiesischen übersetzt von Luis Ruby und herausgegeben von Benjamin Moser. München: Penguin Random House Verlagsgruppe 2019, 391-393.

Shimmer

Sabina Holzer und Elisabeth Schäfer



Willkommen in der Zone heißt: „Guten Tag, wie geht es Dir? Woher kommst Du und wie kommt es, dass Du dieses Buch jetzt in Deinen Händen hältst?“ So wie Du hier stehst, oder sitzt. Wie Du atmest und Deine Fußsohlen einen unsichtbaren Abdruck am Boden hinterlassen. Wie Deine Augen die Reflexion des Lichts von dieser Buchseite aufnehmen und die schwarzen Zeichen mit Worten verbinden, mit einer Stimme, mit Erinnerungen und Resonanzen. Von Dir und von Anderen.



Manifest in Process

Elisabeth Schäfer

für Sabina Holzer

Sei es gewollt oder ungewollt – wir leben zusammen mit vielen Millionen, Milliarden etc. anderen menschlichen, nicht-menschlichen und mehr-als-menschlichen – *more than human* (Whatmore 2002, 159; 1999, 33) – Entitäten auf diesem Planeten. Auf einem Planeten, diesem Ort, der gleichzeitig materielle wie auch imaginäre Zonen *enthält*. Ich schreibe nicht „umfasst“. Weil das allzu abschließend klänge. Nein, es sind materielle und imaginäre Zonen (Tarkowski 1979) und vielleicht, sehr wahrscheinlich, sind es noch mehr. Noch andere. Zukünftig erst zu entdeckende Zonen (Holzer 2021). Für die wir noch keine Namen haben. Dieser Ort mit vielen Zonen, zeigt sich uns in immer neuen Entfaltungen, Variationen, Perspektiven. Das heißt, dieser Ort, dieser Planet, ist uns vielfältig gegeben (Aristoteles, *Met. r 2, 1003 a 33-1003 b 10*). In Phantasien und Fakten, in Wissen und Poesien, in Mineralien und Worten, in Silben und in Elementen. All dem buchstabieren wir nach in der Geschichte der Natur, in unseren Kulturen, Wissenschaften und Künsten usw. Wir schreiben. Wir kreieren Spuren von Spuren (Derrida 2004, 145). Wir erinnern Erinnerungen (Auster 2014, 80). Wir lesen in den Lektüren der Zeit. Wir tragen Sedimente ab und tragen zu weiteren Sedimentierungen bei (Hornek 2021). Uns sind fabrizierte und nicht fabrizierte, fabulierte und nicht-fabulierte, natürliche und technische und „natur-technische“ Gebilde vertraut. Wir gehen mit ihnen um. Wir sind mit ihnen verwandt. Wir bringen sie mit hervor, so wie sie uns hervorbringen. Daher können diese Gebilde den Wunsch *nach* und die Furcht vor einer Trennung zwischen Natur und Kultur ad absurdum führen. Wir sind verwandt. Machen wir uns verwandt (Haraway 2018, 142). Herkünfte, Familien,

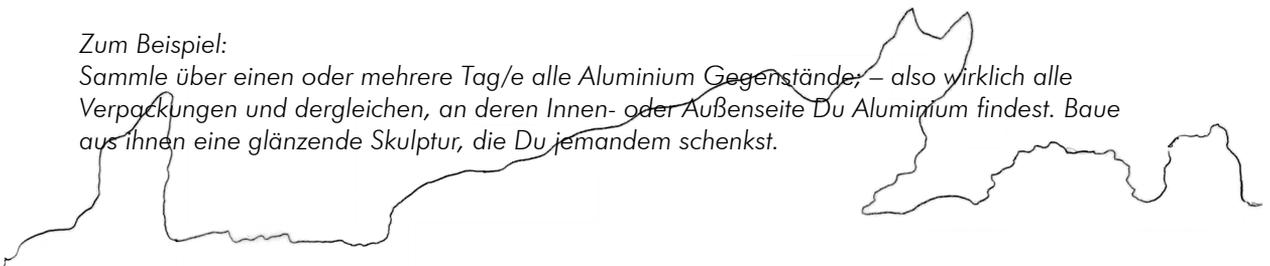
In diesem Buch gibt es einige Verbindungen. Es gibt auch lose Enden und Öffnungen, die Dich einladen, eigenen Erfahrungen, Wissen, Spekulationen und Imaginationen nachzugehen und so vielleicht neue Verbindungen entstehen zu lassen.



Körper, Psychen, Worte, Schriften, Bewegungen werden durch alle materiellen, körperlichen und zugleich zeichenhaften Praktiken hervorgebracht (u.a. Foucault 2008; Preciado 2003). Unsere Bewegungen, Schriften, Stimmen und Tänze etc., alle diese Praktiken *bezeugen* und *zeugen* uns als transsubjektive, translokale (also auch transnationale), transensible, spezies-übergreifende Assemblage (Holzer 2021). Wir sind dieses riesige zusammengesetzte Mehr-als-Molekül, denn wir können immer neue Verbindungen eingehen und wir sind nicht abgeschlossen. Wir verbinden uns immer weiter. Alle Elemente, alle Anteile dieser Assemblage haben bekannte Namen: Zähne, Zungen, Schuppen, Knochen, Gräten, Gene, Gehirne, Samen, Bäume, Rinde, Wörter, Fersen, Silben, Phoneme, Häute usw. Diese elementaren Zusammensetzungen von Leben, Nicht-Leben und Mehr-als-Leben sind jedoch alle in gewisser Weise *giftig*, wie das Aluminium, das fast ausschließlich in Form von chemischen Verbindungen vorkommt (Marschall 2008, 227ff.). Unsere elementaren Zusammensetzungen gewinnen ihr Leben und ihre Bedeutung durch eine symbolische techno-wissenschaftliche Praxis, die menschliche, nicht-menschliche und mehr-als-menschliche Entitäten zusammenbindet (Butler 2022). Und weil wir im Sinn und in der Bedeutung zusammengebunden und gleichermaßen auch getrennt werden können, weil die Silbe und das Atom, das Element und das Wort sich verbinden und sich auch trennen können, genau deshalb schauen wir auf jenen Kitt, jene Verbindungen und Trennungen. Auf das, was die Welt im Innersten zusammenhält (Goethe, Faust I, Vers 382 f.). Und vielleicht ist es gar nicht das Innerste, sondern das Äußerste, was uns an dieser Stelle zu denken aufgegeben ist (Nancy 2003, 25). In all diesen Praktiken des Verbindens und Trennens, des Verwandt-Machens mit dem längst Verwandten, liegt vielleicht unsere größte Verantwortung. Die Aufgabe zu antworten (Waldenfels 2010; Butler 2022; Derrida 2007). Wie können wir tun, was wir müssen, nämlich unsere Erzählungen

Zum Beispiel:

Samle über einen oder mehrere Tag/e alle Aluminium Gegenstände; – also wirklich alle Verpackungen und dergleichen, an deren Innen- oder Außenseite Du Aluminium findest. Baue aus ihnen eine glänzende Skulptur, die Du jemandem schenkst.

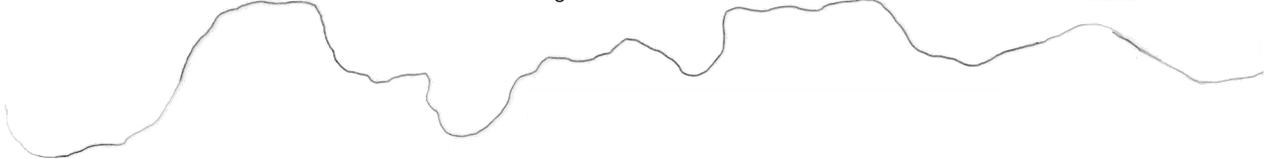


darüber, wo wir herkommen und wer unsere Vorfahren und Verwandten sind, also neu und anders zum Klingen bringen (Haraway 2016, 23)? Unsere traditionellen Entstehungserzählungen wiederholen wieder und wieder die Genese unserer Subjektivitäten aus quasi „elterlichen“ Beziehungen: Vater der Kultur; Mutter der Erde; Tochter der Natur; Sohn des Landes usw. usw. ... Wir leben in diesen Linien, ob wir sie verwerfen oder nicht. Schreiben wir sie weiter, buchstabieren wir unsere Verwandtschaften, queeren und vervielfältigen wir sie: Geliebte der Medusa; great-grandmothers of the Aluminium; lovers of lichens, etc.

Wir alle (in/von/aus/usw.) dieser Assemblage aus menschlichen, nicht-menschlichen und mehr-als-menschlichen Entitäten teilen ein dringliches und drängendes Projekt, ein entscheidendes Dilemma unserer Zeit und die – noch – nicht zu beantwortende Frage: Wie können wir in diesen Zeiten mit unseren künstlerischen, wissenschaftlichen, politischen usw. Gesten dazu beitragen, den Wunsch zu *leben* und zu *überleben* materiell und perspektivisch am Leben zu erhalten? (Haraway 2018, 229) Nicht nur für eine Species, nicht für Einzelne, sondern für mehr, für die vielen – als Assemblage.

Dieses *Manifest in process* spricht von diesem Wunsch und – ohne ihn erfüllen zu können – davon, Verwandtschaft zu suchen in Metamorphosen, imaginären Figuren, in Literatur und Kunst, in der Philosophie, in allen poetischen Mischformen und all den anderen unmöglichen Formen der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens. Sind es nicht genau diese Bündnisse, die im Bauch eines Monsters geschmiedet werden können? Denn vielleicht finden wir uns gerade dort wieder: im Bauch eines Monsters (Preciado 2020, 20). An eben dieser porösen Grenze und ihren vielfachen Passagen von Kultur und Natur. In der Welt und mit beinahe jeder Faser unserer Körper und Psychen können wir die gegenwärtigen Impllosionen der kulturellen und wissenschaftlichen, aber auch der künstlerischen Kategorien und

Zähle einen Tag lang zwischendurch alle Aluminium-Gegenstände und -Flächen, denen Du begegnest. Wenn Du die Anzahl vergisst, springe 3x in die Luft und denke daran, dass es die Erde ist, auf der Du landest. Dann beginne Dein Zählen wieder bei Eins.



Denkwelten, der politischen wie ökonomischen Ordnungen registrieren (Menke 2022, 9). Es braucht neue Register, andere Begriffe, und Gesten des Begreifens, Vervielfältigungen und Verschiebungen der Sprachen, eine auf diese Dynamiken antwortende, ihnen jedoch auch zuvorkommende Poesie, um die Kollisionen der technischen, textlichen, poetischen, politischen, organischen, anorganischen, traumartigen, psychischen, physischen, wirtschaftlichen und mythischen Entitäten zu überleben. Wir registrieren, dass alle Arten von Grenzen aufgelöst werden, aufgetrennt werden müssen und daher müssen sie durch uns neu gezogen werden wie eine Schrift aus dem Bauch des Monsters. Die Poesie dauert seit jeher in den Zwischenzonen (Cixous 2022, 35; Derrida 1990; Hamacher 2019, 53), den Zonen der Vermittlung, die Prozesse von Übersetzung formen (Simm 2023), formieren und informieren, die sowohl die größten Gefahren als auch die größten Verheißungen in sich bergen. Orte wie jene Zonen, wie den Bauch des Monsters, müssen wir lustvoll lernen zu entdecken. Und das sind sicherlich jene Orte, an denen wir in unserer Zeit das höchste Maß an Engagement zeigen können. In diesen Zonen der Unsicherheit, des radikalen Abgrunds, sind wir in Berührung mit den Ambivalenzen von gender, race, class, nation, culture, nature und vielen anderen Kategorien mehr. Und diese zeigen sich deutlich als das, was sie schon immer waren – als sedimentierte Beziehungen, Beziehungen von Körpern, die keine abgeschlossenen Dinge an sich sind, keine vorherbestimmten Subjekte, die von Objekten strikt getrennt sind, und die sich in einem stabilen Raum bewegen. Vielmehr zeigen sie sich als Kategorien, die sich kontinuierlich und von *Natur* aus im Prozess des Entstehens, des Werdens bewegen. In Zeiten der Implosion werden Entitäten, die einst voneinander getrennt schienen, mit großer Macht ineinander geworfen. Das bedeutet aber auch, dass wir in Zeiten solcher Implosionen einander verloren gehen können – als Subjekte, als Nationen, als Artefakte, als

Stecke Dir einen Zeitraum, z. B. eine Woche oder einen Monat, in dem Du ganz genau mit Deiner Mülltrennung bist und recycle alles Aluminium.

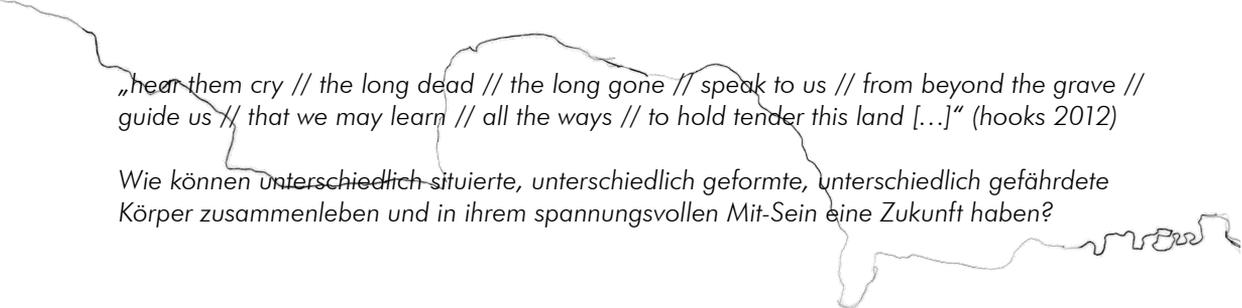
Untersuche, wie lange Du verschiedene Aluminiumverpackungen weiterverwenden kannst.

Gründe einen Medusen Club (widerständige, unpassende, lachende Mischwesen) und feiert Eure Verschiedenheit.

Identitäten, Maschinen, Praktiken, Körper, Lebens- und Todesarten. Weil wir nicht mehr dieselben bleiben. Was wir nie bleiben – aber unsere Illusion darüber, wir blieben es doch: mit uns ident, werden versprengt und zeigen sich uns nicht mehr zugänglich.

Wenn Wissenschaften und Künste tatsächlich konkrete Praktiken sind, die solche Impllosionen bezeichnen, verkörpern und erzeugen, in denen Raum und Zeit für uns transformiert werden, leben wir dann nicht immer schon in einem Zustand der intensiven, gefährlichen, sogar giftigen, immer aber auch potentiell produktiven Fragmentierung und Verschmelzung – und damit in Transformation; im Bauch des Monsters? Und: Wenn das Denken und die Künste bereits *lichens*, also ein Geflecht von Praktiken zum Überleben sind, und nicht einem vorgegebenen statischen historischen Skript folgen, dann werden wir gerade in der Gestaltung dieser Praktiken unsere Handlungspotentiale finden, um den Wunsch zu Leben und zu Überleben zu finden – anstatt uns vor angstvoll vor diesem Wunsch zu verstecken.

Unsere Gesten im Denken und auf dem Papier, unsere Bewegungen auf dem Boden und in der Gesellschaft, unsere Choreographie des Zusammenseins sind klebrige und zugleich lose Fasern, die für uns die Welt bilden, durch die wir eine gemeinsame Welt füreinander und miteinander immer neugestalten müssen. Sie, Du und Es, wir weben die Gespinste des Schmerzes und der Verheißung, des Lachens und des Schreiens, um uns lebendig und verwandelbar zu halten (Woolf 1963, 18).



„hear them cry // the long dead // the long gone // speak to us // from beyond the grave // guide us // that we may learn // all the ways // to hold tender this land [...]“ (hooks 2012)

Wie können unterschiedlich-situierte, unterschiedlich-geformte, unterschiedlich-gefährdete Körper zusammenleben und in ihrem spannungsvollen Mit-Sein eine Zukunft haben?

Literatur:

- Aristoteles: Metaphysik. Übersetzt von Hermann Bonitz, mit Gliederungen, Register und Bibliographie hg. von Héctor Carvallo und Ernesto Grassi. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1994.
- Paul Auster: Bericht aus dem Inneren. Übersetzt von Werner Schmitz. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2014.
- Judith Butler: What World Is This? A Pandemic Phenomenology. New York: Columbia University Press 2022.
- Hélène Cixous: Gespräch mit dem Esel. Blind schreiben. In: Esther Hutfless, Elisabeth Schäfer (Hg.): Hélène Cixous. Gespräch mit dem Esel. Blind schreiben. Aus dem Französischen übertragen von Claudia Simma. Wien: Sonderzahl 2022, 9–41.
- Jacques Derrida: Die différance. In: Jacques Derrida: Die différance. Ausgewählte Texte. Mit einer Einleitung herausgegeben von Peter Engelmann. Stuttgart: Reclam 2004, 110–150.
- Jacques Derrida: Qu'est-ce que la poésie/Was ist Dichtung. Berlin: Brinkmann & Bose 2007.
- Jacques Derrida: As if I Were Dead / Als ob ich tot wäre. Wien: Turia+Kant 2007.
- Michel Foucault: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008.
- Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Eine Tragödie (Faust I). Textedition: Albrecht Schöne. Mit einem Kommentar von Ralf-Henning Steinmetz. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2009.
- Werner Hamacher: Was zu sagen bleibt: Für die Philologie. 99 Thesen zur Philologie. Schupfart: Engeler Verlag 2019.
- Donna Haraway: Das Manifest für Gefährten. Berlin: Merve 2016.
- Donna Haraway: Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän. Frankfurt/New York: Campus Verlag 2018.
- Sabina Holzer: Assemblage. In: Glossary in process for which dances – a choreographic assemblage. 2021.
Online: <http://www.cattravelsnotalone.at/glossary-in-process/> (Last access 14.02.2023).
- Sabina Holzer: Zone. In: Glossary in process for which dances – a choreographic assemblage. 2021.
Online: <http://www.cattravelsnotalone.at/glossary-in-process/> (Last access 14.02.2023).
- Katrin Hornek: LATENT SOILS. Installation, diverse Materialien. Kunstraum Lakeside. Klagenfurt, 1. Oktober – 5. November. 2021.
Online: <https://katrinhornek.net/work/latentsoils> (Last access 14.02.2023)
- Luitgard Marschall: Aluminium. Metall der Moderne. München: oekom Verlag 2008.
- Jean-Luc Nancy: Corpus. Zürich: diaphanes 2003.
- Christoph Menke: Theorie der Befreiung. Berlin: Suhrkamp 2022.
- Paul B. Preciado: Kontrasexuelles Manifest. Berlin: b books 2003.

Dieses Buch ist eine Einladung, sich mit Deiner Wahrnehmung zu beschäftigen. Deinem Denken Aufmerksamkeit zu schenken. Der Zeit Deines Atmens. Dem Raum um Dich, seiner Temperatur, dem Licht und den Geräuschen.

Eine Einladung, all die verschiedenen Zeiten wahrzunehmen, die mit Dir sind: Dein Lesetempo und alles andere, was mitschwingt. Die Bewegungen in Dir und um Dich. Wie sie zusammenhängen und sich gegenseitig beeinflussen. Achte darauf, wie sich diese Zeiten verschränken und zu unterschiedlichen, viel-gestalteten Räumen und Texturen werden.

- Preciado, Paul B.: Can the Monster Speak? A Report to an Academy of Psychoanalysts. Übersetzt von Frank Wyne. London: Fitzcarraldo Editions 2020.
- Claudia Simma: Roh übersetzen – über „Fertigungs“prozesse bei der Übersetzungsarbeit. Unveröffentlichter Vortrag am IFK Wien am 11. Januar 2023.
- Alexandra Demidowa (Produzentin) und Andrei Tarkowski (Regisseur). (1979). *Stalker* [Film]. Sowjetunion: Mosfilm.
- Finerman, W., Starkey, S. P., Tisch, S. (Produzenten) & Zemeckis, R. (Regisseur). (1994). *Forrest Gump* [Film]. United States: Paramount Pictures.
- Bernhard Waldenfels: Responsive Ethik zwischen Antwort und Verantwortung. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie. Nr. 58/1. 2010, 71–81.
- Dieter Mersch: Epistemologien des Ästhetischen. Zürich: diaphanes 2015.
- Sarah Whatmore: Hybrid Geographies: Rethinking the ‚Human‘ in Human Geography. In: Doreen Massey, John Allen und Philip Sarre (Hg.): *Human Geography Today*. Cambridge, UK: Polity Press 1999, 22–39.
- Sarah Whatmore: *Hybrid Geographies: Natures Cultures Spaces*. London: Sage Publications 2002.
- Virginia Woolf: *A Room of One’s Own*. Middlesex: Penguin 1963.

Wir hoffen, hier Text-Türen zu Zeiten, Räumen und Orten zu öffnen, die Dich mit den Anderen und mit der Welt verbinden. Mit unserem Planeten und seinen Substanzen. In techno-kulturellen Landschaften. Einer gegenseitigen Durchdringung, zu deren fortwährender Erforschung der Verhältnisse wir anregen wollen.

